

Offener Brief

<https://www.nachdenkseiten.de/?p=93350>

Jämmerliche Medien (2). Wieder ZDF Heute



02. Februar 2023 um 16:54 Ein Artikel von: [Albrecht Müller](#)

Wir kommen wieder auf eine der üblichen „Leistungen“ unserer Medien zurück. Vorweg zunächst noch eine Anmerkung zum Zweck dieser Reihe: Die NachDenkSeiten möchten Sie auf aktuelle Fälle unkritischer und manipulativer „Leistungen“ unserer Medien aufmerksam machen – verbunden mit der Anregung, darüber in Ihrem Umfeld aufzuklären. Der Zweck ist klar: Alle Demokraten haben ein existenzielles Interesse daran, dass diese Art von Medienleistung durchschaut wird. Nun aber zum aktuellen Beispiel: zu Heute des ZDF von gestern Abend, also vom 1. Februar 2023. [Hier](#). **Albrecht Müller.**

Schon zu Beginn der Präsentation der Themen der Sendung, bei Minute 0:23, wurde der erste Panzer gezeigt. Darauf thronend der neue Bundesverteidigungsminister. Bei Minute 0:55 wurden die Anhänger des Militärs damit getröstet, dass die Bundeswehr schnell für die abgezogenen Panzer Ersatz bekommen soll. Pistorius werde sich „mit Nachdruck dahinter klemmen“. Der Minister wirbt um Verständnis dafür, dass die für die Ukraine abgezogenen Panzer erst mal fehlen werden. Deutschland sei nur bedingt einsatzbereit.

Bei Minute 2:02 kommt – wie üblich bei diesen Sendungen – ein sogenannter Experte ins Spiel. Im konkreten Fall handelt es sich um Gustav Gressel vom „European Council on Foreign Relations“. Das ist wieder eine dieser für die Öffentlichkeitsarbeit und Medienarbeit gegründeten NGOs. Ich schaue nach, hier ist die Webseite: ecfr.eu:

Der European Council on Foreign Relations (ECFR) ist ein 2007 gegründeter pan-europäischer Think Tank mit Büros in Berlin, London, Paris, Rom, Madrid, Sofia und Warschau.

Ziel des ECFR ist es, europäische Sichtweisen in nationale politische Diskurse einzubringen und Perspektiven für eine gemeinsame europäische Außenpolitik aufzuzeigen. Mit seinen sieben Büros, dem Council mit über 300 europäischen Persönlichkeiten und seinen fünf Forschungsprogrammen engagiert sich der ECFR für die erfolgreiche Weiterentwicklung des europäischen Integrationsprozesses.

Unser Berliner Büro befindet sich mit seinem Standort Unter den Linden im Zentrum des politischen Geschehens der deutschen Hauptstadt und ist das größte der sieben ECFR-Büros. Geleitet wird das Berliner Büro von Jana Puglierin. Auch ECFR-Gründungsdirektor Mark Leonard verbringt einen Teil seiner Arbeitszeit in Berlin. Die deutschen ECFR Council Mitglieder stehen dem Berliner Büro beratend zur Seite.

Bei den Mitgliedern des Council sind die üblichen Verdächtigen versammelt – von Joschka Fischer über Bütikofer bis zu Niels Annen und Norbert Röttgen.

Beim ZDF geht es dann weiter mit den Panzern. Es wird berichtet, dass es längere Zeit dauert, bis die neuen Panzer zur Verfügung stehen. Und es wird ab Minute 2:40 davon berichtet, dass ukrainische Soldaten in niedersächsischen Einrichtungen der Bundeswehr ausgebildet werden – an deutschen Panzern.

Das wird berichtet ohne jegliche kritische Anmerkung, ohne eine Frage danach, ob auch das unser Land weiter in diesen Krieg hineinziehen wird.

Bei Minute 2:57 geht es dann weiter mit einer Ausweitung des Themas: Waffen seien das Eine, was die Ukraine brauche. Das Andere sei die Unterstützung durch die EU. Dann wird davon berichtet, dass Frau Göring-Eckardt gerade in Kiew angekommen ist. Und dass Frau von der Leyen dorthin reisen wird. Das Ganze wird begleitet von Interviews mit der einschlägig bekannten Katrin Eigendorf und dem EU-Korrespondenten Röllner. Röllner spricht von einem historischen Besuch der Repräsentanten der EU in einem Kriegsgebiet und davon, dass die EU das Angebot für das Training ukrainischer Soldaten auf 30.000 erhöhen wird. Es wird allerdings auch ein bisschen Wasser in den Wein gegossen. Der EU-Beitritt der Ukraine müsse warten, weil noch vieles geklärt werden muss, vor allem die Korruption im Land sei ein Hindernis.

Bei Minute 5:40 wird dann angekündigt, dass es am gleichen Abend noch weitere Sendungen zur Ukraine geben werde und dann geht es über zum nächsten Thema:

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

den Preissteigerungen in Deutschland. Vorweg kann man festhalten, dass dieser Teil genauso manipulativ ist wie die Stücke über den Krieg und die Ukraine. Es wird uns berichtet, die Preise würden weiter steigen, aber nicht so stark wie zuletzt. Und jetzt dürfen Sie mal raten, mit welchen Ziffern diese Aussage untermauert wird: Im Januar 2023 seien die Preise um 8,5 Prozent gestiegen. Im Dezember 2022 seien es noch 9,2 Prozent gewesen. – Jeder einigermaßen in Ökonomie bewanderte Mensch, auch jeder normal denkende Mensch weiß, dass dieser Unterschied auf hohem Niveau auf keinen Fall die Basis der Aussage sein kann, dass die Inflation nicht mehr so stark sei wie zuletzt und dass alles ein bisschen weniger dramatisch ist, was der Kern der Aussage zum Thema war.

Dann wird ab Minute 6:12 noch ein Beitrag über den Kampf gegen die Inflation gebracht. Dabei wird der Eindruck erweckt, man könne die Inflation dadurch bekämpfen, dass man die Industrie subventioniert. Das täten die USA vorbildhaft und wir sollten das auch tun. Offenbar fallen die Gelder für die Subvention vom Himmel!

Unser Vorschlag: Nutzen Sie dieses Stück, um in Ihrem Umfeld über die mangelnde Qualität und die betriebene Manipulation in unseren Medien aufmerksam zu machen. Mit sechseinhalb Minuten Zeitaufwand können Sie die größten Tricks und Schwächen dieser Sendung sichtbar machen. Das ist nicht lang. Machen Sie den Versuch.

<https://www.nachdenkseiten.de/?p=93339>

Mögliche Lieferungen von westlichen Kampfflugzeugen an die ukrainischen Streitkräfte – eine realistische militärische Option?

02. Februar 2023 um 15:32 Ein Artikel von [Jürgen Hübschen](#)

Kaum haben sich Politiker und Medien im Zusammenhang mit der Lieferung westlicher Kampfpanzer an die Ukraine wieder einigermaßen beruhigt, wird mit einem eventuellen Export westlicher Kampfflugzeuge an die ukrainischen Streitkräfte bereits „ein neues Fass aufgemacht“. Wie schon bei den westlichen gepanzerten Waffensystemen stellt sich neben der politischen Dimension einer solchen Lieferung zunächst die Frage, ob es für die ukrainischen Piloten überhaupt möglich wäre, westliche Flugzeugmuster zu fliegen und welche Voraussetzungen dafür erforderlich wären. Von **Jürgen Hübschen**.

Kampfflugzeuge der ehemaligen Sowjetunion in den Luftstreitkräften der ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten, die heute NATO-Mitglieder sind

Die nachfolgenden Zahlen basieren auf offenen Quellen und sind deshalb ggf. nicht in jedem Fall präzise.

- Bulgarien: 11 MIG-29 und 6 SU-25
- Rumänien: 15 MIG-21
- Slowakei: 10 MIG-29
- Polen: 28 MIG-29

Die tschechische Republik und Ungarn haben keine sowjetischen Kampfflugzeuge (mehr) im Bestand.

Die Ukraine selbst verfügte zu Kriegsbeginn über folgende sowjetischen Kampfflugzeugtypen:

- 43 MIG-29,
- 12 SU-24,
- 17 SU-25
- 25 SU-27

Über die Einsatzbereitschaft der genannten russischen Flugzeugmuster in den jeweiligen Luftstreitkräften liegen keine Erkenntnisse vor.

Bestand oder Bestellung von US-amerikanischen F-16-Kampfflugzeugen in den ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten, die heute NATO-Mitglieder sind

Auch die nachfolgenden Angaben basieren auf offen zugänglichen Quellen und können deshalb unvollständig sein.

- Polen: 48 F-16
- Rumänien: 14 F-16
- Slowakei: 70 F-16

Außerdem hat Bulgarien die ersten US-amerikanischen F-16 bestellt.

Verfügbare US-amerikanische F-16 in Europa

Außer den F-16 in den genannten osteuropäischen NATO-Staaten wird dieses Flugzeugmuster in großer Zahl in sehr vielen westeuropäischen Luftstreitkräften der NATO geflogen und natürlich auch in der US-Luftwaffe selbst auf ihren Stützpunkten in mehreren NATO-Staaten.

Grundsätzliche Probleme bei der Umschulung ukrainischer Piloten auf westliche Flugzeugmuster und zusammenfassende Bewertung

Zu allererst muss geprüft werden, ob es in der Ukraine überhaupt (noch) geeignete einsatzbereite Flughäfen gibt, die auch mit der erforderlichen Luftabwehr vor russischen Angriffen geschützt sind.

Bevor danach überhaupt weiter über die Umschulung ukrainischer Piloten auf westliche Flugzeugmuster diskutiert wird, sollte die Option eines Ringtausches geprüft werden, wie er im Zusammenhang mit der Lieferung von Kampfpanzern bereits praktiziert wurde, bevor man sich entschieden hatte, auch westliche Kampfpanzer direkt an die Ukraine zu liefern.

Im Klartext hieße das: Osteuropäische NATO-Staaten überlassen der Ukraine einsatzbereite Flugzeuge sowjetischer Bauart und erhalten im Gegenzug weitere US-amerikanische F-16, von denen sie bereits einige im Bestand haben. Auf Grund der großen Zahl von F-16 in den westlichen NATO-Luftstreitkräften dürfte das kein Problem sein, zumal die Flugzeuge ja sozusagen im NATO-Bestand blieben und sogar näher an der Ukraine stationiert würden.

Sollte man sich alternativ oder zusätzlich zu einem möglichen Ringtausch für eine direkte Lieferung von US-amerikanischen F-16 oder anderer westlicher Kampfflugzeugmodelle an die Ukraine entscheiden, wären die damit verbundenen Schwierigkeiten erheblich und nur schwer einzuschätzen. Das beginnt damit, dass die vorhandenen Baumuster der sowjetischen Kampfflugzeuge und die US-amerikanische F-16 aus Flugzeuggenerationen stammen, zwischen denen grundsätzlich entwicklungstechnisch sozusagen Welten liegen, nicht nur im Hinblick auf Bedienung und Flugeigenschaften, sondern vor allem, was die Avionik und die Selbstschutzeinrichtungen der Flugzeuge angeht.

Zusätzliche Herausforderungen würden sich für die ukrainischen Piloten aus der Bewaffnung der Luftfahrzeuge ergeben. Neben einer Bordkanone, über die auch sowjetische Baumuster verfügen, können die westlichen Kampfflugzeuge mit vielen verschiedenen Bewaffnungskonfigurationen ausgerüstet werden, u.a. zur

Bekämpfung von Boden- und/oder Luftzielen mit den unterschiedlichsten Arten von Raketen, aber auch mit speziellen Waffen zur Bekämpfung von Radareinrichtungen oder lasergesteuerten Bomben, die sich nach dem Abwurf selbst in mehrere Kilometer weit entfernte Ziele lenken, um nur einige Beispiele zu nennen. Für die Einsetzung dieser unterschiedlichen Waffen ist eine gesonderte, fundierte Ausbildung erforderlich. Last, but not least wird für westliche Kampfflugzeuge auch eine bestimmte Infrastruktur auf den genutzten Einsatzflughäfen benötigt, u.a. für die Betankung, aber auch für die Wartung und Instandsetzung der Maschinen und das Anbringen der unterschiedlichen Bewaffnung.

Politische Dimension

Damit sind die wesentlichen militärischen Aspekte beschrieben und bewertet, die aber im Vergleich zu der politischen Dimension einer Entscheidung zur Lieferung von westlichen Kampfflugzeugen deutlich nachgeordnet sind. Mit der US-amerikanischen F-16 – um die wahrscheinlichste Option zu nennen – würde der Ukraine ein Waffensystem zur Verfügung gestellt, das über erhebliche Offensivfähigkeiten verfügt. Mit diesem Flugzeugtyp könnten auch Ziele bis weit ins russische Hinterland angegriffen werden.

Sollte man sich sogar entscheiden, an die Ukraine gelieferte westliche Kampfflugzeuge von NATO-Flugplätzen starten zu lassen, weil ukrainische Flugplätze nicht zur Verfügung ständen oder die Gefahr bestände, dass diese von den russischen Streitkräften angegriffen würden, bekäme der Krieg eine völlig andere Dimension. Damit wären auch die letzten Zweifel beseitigt, ob sich die NATO im Krieg mit Russland befände, was die deutsche Außenministerin ja bereits erklärt hat.

Rein militärisch gesehen wäre eine Lieferung von Kampfflugzeugen auf der Basis eines Ringtausches machbar. Auch eine Schulung ukrainischer Piloten auf ein westliches Flugzeugmuster wäre grundsätzlich möglich, würde aber vermutlich eher 12 als 6 Monate dauern, weil es ja nicht genügt, die F-16 fliegen zu können, sondern man muss auch in der Lage sein, sie unter Kriegsbedingungen mit der richtigen Bewaffnung taktisch einzusetzen.

Vor dem Hintergrund der aufgezeigten militärischen Probleme und Maßnahmen, die mit einer Lieferung von Kampfflugzeugen an die Ukraine verbunden wären, muss politisch allerdings dringend davon abgeraten werden, weil davon ausgegangen werden muss, dass es in einem solchen Fall zu einer direkten bewaffneten Auseinandersetzung zwischen der NATO und Russland käme, die sich nicht auf die Ukraine begrenzen ließe.

Mit friedliebenden Grüßen aus dem aktiven Widerstand, ihr göttlicher Klaus



WELTFRIEDEN-INTENTIONSPROJEKT von Klaus Schreiner, Innsbruck

